



Was einem Hiesel postieren kann.

— Nun, Herr Rentenan, welchen Eindruck haben Sie vom Malländer Dom empfangen?

— Na, ganz schnödiges Bauwerk, hätte verdient, in Berlin zu stehen.

Maler: Wästen Sie mir zu meinem neuesten Gemälde Modell sehen, mein Fräulein?

Fräulein: Was wollen S' denn?

Maler: Die erwachte Galathea.

Fräulein: Na, ich danke, als Steinzeug bin ich mir zu gut; da möchten S' am End', daß ich Ihnen demnächt zu a Bunzlauer Kaffee-terme Modell sehe.

M.: Denken Sie nur, die alte Kanzerkathin W. hat sich einen Papagei eine große Kape und einen dicken Kopf angehöft.

E.: Ja, ja, so, so, verfehlt sich die Weiber, zwanzig Jahre war sie verheiratet, zehn Jahre ist sie schon Witwe und nun wird sie 'ne alte Sungstier!

Der (sich nach dem Hahnen im Spiegel betrachtend): Na, Sie Eiel haben nicht mal wieder sein gefallten!

Barbier: Nun, Ihnen kann's doch nützlich sein, wenn ich Ihnen pflöglich zu einem 'sein geschneitten' 'Wesicht' verheße.

Die kleine Anna: Mama, wärsich lang Papa vor sich hin: „Ach, ich hob' sie ja nur auf die Schulter gehöft!“

Mutter: Nun ja, das ist eine sehr besamte Melodie.

Die kleine Anna: Ich habe es aber ganz genau gesehen, er hat unsere Nina doch auf den Mund gehöft.

M.: Der Doktor Schumann redet stöhend wie ein Och.

W.: Ja, das stimmt, darum ist auch alles, was er spricht, aufgeschmiten! —

— Was im wahr'st Du beim gestern Abend nicht in unserer Stammschneipe?

— Gestern Abend bei Doktor Kaxie, wir hatten wieder ein mal einen der Bankerasterisch.

— Remonirte doch nicht so ungläublich!

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Teske. — Druck und Verlag von W. Kutschbach, Beide in Halle a. S.



# Humoristische Gratis-Beilage

des  
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 17 Halle a. S., den 7. Juli 1895.

## Was der Hahn kräht!

Gestern tritt ich mich mit einem Nachbarhahn — nicht um einen Regenwurm, o nein — es handelte sich um einen höchst social-politischen Meinungs-Austausch. Daß sich weder die Regierung noch die Polizei in unsere Debatte mischte, war höchst anerkennenswert. Nur die Presse in Gestalt einer nervösen Setzungs-Zusträgerin mischte sich mit einem „Nä — so 'nen Gefräße, verfluchtige Hahnzucht!“ höchst überflüssiger Weise in unsere Discussion.

Und moraus bestand diese? Aus zwei Behauptungen. Mein Colleague Hahn behauptete: „Unser Jahrhundert sei ein papierenes!“ Und ich war der entgegengelegten Meinung, denn ich behaupte noch: „Unser Jahrhundert ist ein eisernes!“ Mein Hahn-Colleague führte in der That sehr kräftige Beweismittel für seine Behauptung an, insbesondere Türken- und Griechenschloße, Argentinische Cebulas, Rechnungen, Mahnschreiben und Steuerzettel. Schließlich blieb ich Sieger. Ja, unser Jahrhundert ist wahrhaft eiserne! Nicht nur um unseres neuesten Ehrenbürgers, des eisernen Kanzlers halber, nicht um der Panzercolosse willen, die da in Kiel schwimmenden Eisenfingerringe gleich den neuerigigen Zuschauern die weit eindringlichste Warnung ertheilen, als jene war, die Goh mit der eisern Hand den Stadtknechten zurief: „Wer kein ungarisches Ochs ist, komm mir nit zu nah!“ — nein, auch nicht um des Eisens willen, das unsere so blutarm gewordene blutarme Menschheit in den Stahlblättern sich in's Blut zu schaffen sucht. Nein, ich nenne unsere Zeit eine eiserne um ganz anderer Erscheinungen willen.

Zwar, geneigter Leser — mit dem eisernen Willen ist es heutzutage eine sonderbare Sache. „Wollen habe ich schon — aber vollbringen das Gute, das finde ich nicht!“ heißt beinahe schon in der Bibel und so haben denn die Bewohner des hallenser Ghetto um die liebliche Gegend der Schmeerstraße herum zwar zunächst einen Willen des Rathes, dort einmal einen gesunden Straßenzug anzulegen, aber zum eisernen, der sich in Pökat und haden der einreißenden Mauer manifestirte, war er noch nicht geworden. Jetzt nun haben unsere Kollagen durch die Bewilligung des so unumgänglich zu allen Dingen notwendigen nervus rerum den guten Willen zu einem eisernen erhoben und lichtere

Zukunftstage sind damit für die Gegend unserer Stadt angebrochen, in der die Wohnungen aus Höhlen und Löhern bestanden, in denen der lachende Sonnenstrahl zurückkehrte vor dem menschenunwürdigen Dasein, das hier Menschen führten. Eine eiserne Stirn, ja, lieber Leser, das ist quite another thing! Die eisernen Stirnen sind noch der vielbeschrienen Enternung des heutigen Geschlechtes in riesiger Anzahl vorhanden. Das Eügen mit „eiserner Stirn“ ist heute zur weitverbreitetsten Mode geworden. Mit „eiserner Stirn“ behauptet denn Schneider, der angepriesene Stoff ist echt englisch Kammgarn und erst, wenn einige Regentropfen, die auf deinen neuen Anzug fielen, diesen zum Einlaufen brachten, ward es dir entsehrlich klar, daß der allererbärmlichste Shoddy deine stolzen Glieder deckte. Mit eiserner Stirn leugnete der gefasste Verbrecher seine Einbrüche, um sich gleich darauf am Thümposten aufzuknüpfen, und mit der gleichen Stirn schwört heute der mitgiftsuchende junge Mann der reichen Erbin seine heiße, unwandelbare, ewige Liebe. Schade à propos, daß nicht Gerichtshöfe für Liebes-Meineide eingerichtet sind. Wir wären mit einem Male um die ganze soziale Frage herum. Denn jeder bekäme wegen Falschweides und Meineides in Liebes-Auslagen soviel Huchthaus, daß wir nur ein solches für 45 Millionen Inassen zu bauen und zu beziehen hätten. Dann hätte die Regierung Ruhe, die Sozialisten wären ruhig und wir himmelhellen Staatsbürger fängen hinter den Trallern das Lieblich des deutschen Philisterrimus, von jener Ruhe, welche die „erste Bürgerpflicht“ ist. Sie vergiehen Ihr reizendes Anlich, geneigte Leser, und meinen schmelend: „Na, und wir Frauen sollen dann so ganz alleine bleiben?“ Aber woran denken Sie? Wenn's zur Liebes-Meineid-Verfolgung kommen sollte, müßte das weibliche Gefängniß zuerst gebaut und um das Doppelte größer gebaut werden als das andere. Sie meinen, ich sit groß? — Und ungalant dazu? Da sehen Sie, Ghabstige, wie wenig weit man bei den Menschen kommt, wenn man bei der — Wahrheit bleibt.

Nein, da lobe ich mit einem eisernen Kopf. Der kann erstens einen Puff aushalten und geht nicht gleich in Scherben, wenn das Schicksal einmal einen Kiesel an denselben wirft. Und sold' ein richtiger eiserner Kopf nährt obendrein seinen Mann. Nicht auf dem landläufigen Wege der Nahrungs-Zufuhr durch jene bewegliche Oefnung, die

## Knudwandeln.

Auflösung des 209. Preisräthsels: „Bankbild.“

Richtige Lösungen gingen ein 35. Die Gesamtzahl der Verbindungen betrug 69. Das Häufigste wurde richtig gelöst: aus Halle von: Fr. S. Wör, A. Müller, S. Lunder, Jenny Klipp, Ernst Schulze, Martha Singer, Marie Krüger, Edmund, Gertrud Böge, Minnam, Martha Degel, L. Weber, Fr. L. Wehe, Frau M. Oehlert, W. Böge, Clara Egner, Friedrich Krüner, G. Rammell, Felig Drohsen, Paul, Franz Enlan.

von auswärts von: Carl Preiser, Seeben, Rehner, Varbo, Hofst, Wittfeld, F. Hammermann, Jahnstschel, Anna Stie, Gräß, Marie Schwanz, Fritta, G. Müller, Reichen, W. Müller, Juchsanen, Franz Hüblich, Dominisch, L. Lefer, Adelin, G. Quoo, G. Müller, A. Tenner, Georg Schach, Jörbig.

Preis: Tefling's sämtliche Werke, eleg. geb. entfall auf Jenny Klipp, hier.

## 210. Preisräthsel.

Sei lies mein Wort, ob, von Gefahr umgeben, Du schou am Rande aller Hoffnung stehst. Sei lies mein Wort! — Es weicht in diesem Leben Jedwedes Schreckniß einem starken Geist. Doch wenn zu übermächtig das Verhängniß, So, daß der klügste Stimme rief: „Alles!“ — Nieh' hin, mein Freund, entwirne der Bedingniß, Doch was mein Wort Dir loht — das werde nie!

Preis: Hauff's sämtliche Werke, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Knummer. Lösungen, denen die Abnommentheilung vom laufenden Monat beigefügt ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Glegenheit von Zeugn das Vot. Abnomment, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abnommentheilung eingeleitet haben, wollen bei wiederholten Verbindungen dies gef. der Kontrolle halber angeben. Zur event. Vermeidung eines Gerächtsstreites ist der untere Coupon auf der Lösung abzuscheiden und aufzubewahren.



der Berliner in seiner satten Ausdrucksweise „Sprach- und Speise-Apparat“ und der derde Hamburger einfacher aber bezeichnender „Malswad“ nennt, fordern auf dem umfland- lichen aber nicht minder angenehmen des Gels-Einfachens. Der bekannte Tisch von Berlinchen, von dem die meisten nur wissen, daß es es gewesen, der „das Fenster zudrückt“ mit seiner klassischen Lebensart: „Sag ihm er soll —“ kann sich mit seiner eisernen Hand begraben lassen, er ist mit ihr in den Charn und in's Eland gekommen. Aber unser „Mann mit dem eisernen Kopfe“, Mr. Pally, kommt damit auf die Bühne und zu hohen honoraren. Er ist ein ganz verdrehter Mensch — oder ist ihr, welcher auf dem Kopfe steht, mit den Beinen arbeitet und die Arme ruhen läßt, das etwa nicht? Ich will noch einmal darüber nachdenken.

Inzwischen aber bleib ich, schmollende Leserin, mit be- kannter Hochachtung

Dein  
hähnchen.

**Jan Klases's Eiskäufersfang.**

(Eine wahre Geschichte.)

„Sturmann Jan Klases“ war schwedisch, wie die meisten Gefährten, deren Wege in einem schiffbrüchigen Wintergefahrte. Er sprach das Notwendige und auch das langam aus seinem Munde, als seien die Lippen unwillig darüber, daß sie sich überhaupt öffnen müßten, mit einem Laut der Wahrung zu lassen.  
Jan Klases hatte auf allen Bergen gefahren; Wäsgögen von Brasilien gefahrt, Kisten nach England gebracht, Kaufmannsküher nach Ostindien gefahren und Reis von dort nach Bremen getrieben; er war mit einem Schiffsführer zwei Jahre auf Sang ausgewandert und hatte im Polarsee eine ganze Winter eingetroffen gesehen, mit seinen Schiffen natürlich, hat, Jan Klases war „ein hochselbigen Wind“, wie nur je einer seine Kiste mit Örgel besessen hat.  
Von Jan Klases harrten die abenteuerlichen Geschichten. In Bahia sollte er allein die ganze Mannschafft eines portugiesischen Schiffes so gründlich durchgeföhrt haben, daß das dortige Seemanns-Hospital zwei Duzend Kranken mehr bekam. — In New York hatte er einmal einen wackeligen Panzer, der sich auf den Kopf des Großmaitres aufrecht hin- stellen, dadurch blamirt, daß er ihm das Rumpfschild zurückmachte, aber dabei auf dem Kopf stand, und als einst ein halb Duzend wackerer und ausgepöhlte Kapitäne ihn zu einem Örgel-Zuell eingeladen hatten, trant er sie zuerst alle unter den Tisch, trug sie dann paarweise aus dem Schiffszimmer und setzte sie hüderlich der Reihe nach zum Wandum der selbstarbeit auf den Gaal — kann ging er an Bord, um aus seinem Eiskäufersfang noch einen besonderen Zug zu thun.  
Jan, seitdem Jan Klases eine Polarfahrt mitgemacht hatte, war der Schatz der abenteuerlichen Legenden, deren Mittelpunkt er selbst bildete, und Unendliche gemacht. Seine Schiffsgenossen behaupteten sogar, er habe einst mit einem Eiskäufers Schiffs- aus der Stummfische getrunken und nur der Zufall, daß der fürchterlich angelegte Meer plötzlich zu tanzen begonnen habe und in eine tiefe Eiskluft gesunken sei, habe Jan Klases davon verhindert, seinen trummenden neuen Dufelnder Jottetpelt mit an Bord zu schleppen.  
Das große Ereigniß aus Jan Klases's Abenteuerleben aber war der schiffbrüchige Gang eines Eiskäufers unter ganz abenteuerlichen Nebenumständen. Jan's Freunde erzählten es mit Beifalle, wenn irgend ein Handlüber mit am Tische saß, der denn genöh ebenso große Augen machte, wie Jan tiefe Buge aus seinem Örgelgloße that.

Nur ein einziges Mal hat Jan die Geschichte selbst erzählt. Er brauchte eine halbe Stunde und ein halbes Duzend schiffgeflühter Gläser mit dem besten Zinselt dazu, um seinen „Bären auszuwählen“. Jan erzählten zu hören, war ein Örgel-jetener Art. Die berühmte Eiskäufersgeschichte aber lautete wie folgt:

„Drei Monate waren wir schon im Eise — nette Sache das, so still zu liegen im Polarsee! Es war ein Winter — Jüngens, wir dachten nicht, daß wir davonkamen. Wenn wir drücken almanen, froz uns der Bauch wie ein Eiskäufers am Rande sich, und hätten wir nicht die kumpfen Porphyraerfenselgube gehabt, deren bopplette Seelen mit glühenden Köpfen gefüllt wurden, wir hätten keinen Schritt davonen machen können, ohne sofort sehgetoren zu sein. Na, ihr wißt ja, ich habe immer einen Posten Rüte betrogen können und außerdem hatte ich den Botleitler ein paar Malstern von besten silbernen Rum abgismichert. Ich trück mich also überdiegenen Kofe setzen. Datt's auch nicht zu bereuen, blieb vom Seebut bereit und hab Dinge erlebt, wie kein Anderer. Heba, Was, eh ich weiter rede, ein trisches Glas Örgel! Noch einen Schuß Rum mehr hinein! Wenn ich an meine Eiskäufers erinnert werde, betrage ich die doppelte Quantität. Wo mo war ich schon gelitten? So ja, bligen! Welche da auch eines Morgens von Bord und letzter ein Wischen in der Rüte heraus. Der Zufall wollte, daß ich meinen farten Magnet in die Tafel gefeßt hatte. Donnerwetter, Jüngens, ich fog nur so auf dem glatten Eise vorwärts, ohne daß ich sonderlich die Beine regte. Bin ich denn verlegt, dante ich, wie ich willens immer weiter vorwärts schiße. Wüßich merkt

ich den Braten — der Nordpol fog mich an und nun wißt ich auch, am nächsten Eifenstüd in irgend einer E-möglichkeit würde ich alsdann leben bleiben. Wichtig, dum — firt — zwei trauerliche Aufschreie und ich war mitten durch das Dach einer Eismannauwühlhöhe an einen eisernen Kristall gefahren. Der Eistime, seine schifflich löhne Genselmann und ein paar Thranfinglinge in festhübeln schrien im Chor, ein nadelweßes Reumtlier aber fuhr mit seiner leuchten Nase ins Gesicht, daß mir Hören und Sehen verging. Zum Glück hatte ja noch meine Stummfische mit einem feinen Kette bei mir. Den auswirten, den vermaldeuten Magneten aus der Tafel ziehen und ihn in die leere Rüte, der ich ich den Paß abließig, fieden, war das Wert einer Minute. Die zweite aber sah mich drücken, die Thranomylphäre war für einen eifrigen Bootsman zu schimm. Wenn sich nur die Thranomilphäre und das eiserne Reumtlier beruhigt hätten! Die eiserne schäupie nur auf „stimmlo“, das Reumtlier aber probierte plötzlich seine Schaulen an mir. Just kam io ein schifflich halter Eismund vom Nordpol angelegt. „Weg da!“ brüll ich dem Reumtlier zu und fuhr ihm mit der Rechten in die breiten Gensel- schaulen, mit denen es an meinen selbstgeleiteten Beinen herumfuchtelte. Aber, o weh — sofort war meine Hand an seinem Gensel sehgetoren — und Reumtlier und ich waren vor der Hand unloslich verbunden. Das Beck botte natürlich. Aber der Jan hat eine derbe Faust und das Vieh mußte mit, als ich vorwärts schritt! Jüngens, da brüllte aber der alte Eistime auf. Ich verstand keine quastige Sprache nicht, aber der dazwischen Gattunkte glaubte wahrscheinlich, ich wollte ihn mit dem Reumtlier durch- gehen. Na — mit einem Sap hat er denn auch das Vieh beim Schwanz, aber siehe da — auch er friert dort fest und das Vieh, dem das nicht an- genehm sein mochte, haute ihm mit den Hinterfüßen ein paar Lächlige vor der feinen Hand. „Weg weiter.“ Das Reumtlier mußte mit und der lehrte die Eistime aber hatte das grinzende Schmal von Eismotraz ihren Gatten heulend am Reumtlierfchwanz angegriffen mit- laufen sehen, als auch sie heranzügte, um ihren fettigen Gemahl wenigstens zurückzuhalten. Ja, proß die Wäghet, Jüngens! Ihren einen Engel schlopp je ein Heißhübel hinter sich her, wie der andern packt sie des Gattungs's Schulter. „Schwamp!“ Wie angeleimt, fog auch sie fest — angetoren! Der junge Eistimeer lag auf dem Rücken und, natürlich, ebenfalls an der Mutter sehgetoren, rutschte er hinter dem Buge her. Bei einer Biegung sehe ich denn, daß wir noch einen Junasch bekommen haben. Der zweite kleine Eistime war auf den Bruder gefallen, hatte sich an ihn geklammert, war auch sehgetoren und lüchelte, von mir und dem Reumtlier gegen, munter auf dem Bauche nach. — Das war dem Eistime- herbe denn doch aber den Kopf gegangen. Mit heilen Schwel wer er herangeputzen und hatte mit den Händen den festhübelnd das hand- schilltenden jungen Eistime gepackt — zu seinem Schaden, denn ebenfalls unwillig angegroren, rutschte er mit. Wette Wüßich, dachte ich. Wären wir nur erst an Bord, um uns mit heißen Wasser von einander loszuhaben und lassen. Da, just, wie wir am einen Eiskübel biegen, sehe ich einen mächtigen Eiskübel, der uns alle mit seinem verdorrten Wüßer angriffe. Er mochte uns in unseren festhübeln für eine andere Bärenart halten. Da sah er den Hund und trapp — trapp — kommt das mächtige Thier an die Lauerie unter Neige, um natürlich sofort in dem dundbunterteil sich festzuheben. Bekam ihn schreit, dem Burjden, denn ebenfalls seh- getoren, mußte er mit mir!

Aber jetzt wurde die Sache schmerlich. Der Hund, der nicht heulen konnte, weil er mit seinem Gehir in der festhohle des jüngsten Eistime's sehgetoren war, machte einen Sap nach vorn, die rutschenden kleinen Eistime's drängten die Eistimomama und diese wieder ihr ihren Mann zurück, was auch insolge des süßbaren Nades am Schwanz das Reum- tlier veranlaßte, einen Sap zurück zu machen. Von Schreck löperte auch ich und verbrach im Fallen die Rüte, in welcher der Magnet sich befand. Das war mein Glück. — Die Jöhring des Magneten war unterbrochen und plötzlich glitten wir, von einer unwiderstehlichen Macht vorwärts ge- rissen, über die Eiskübel einen dundigen Hufe zu, das ich alsdann als unser gutes Schiff loslosend erkannte. Zimmer schmeilert ich uns die magnetische Kraft vorwärts, wieder ein fürchterlich Ansturz und ich hing mit meinem geklammerten Anhang von Reumtlier, Eistime's, Hund und Eis- bär an dem Eifenbeischlage des Örgelstams.

Bei! Wie das plötzlich die unten in der Kofe befindlichen Leute munter machte. Auf Deck springen und laut lachen — die selbstam wellen- förmigen Eisgipfen, welche die Faden hervorbrachte, konnte ich leider nicht aufsehen, da sie hinter beim Klagen des Eises verschmolzen war eine. Dann aber ward zuerst dem fürchterlich trummenden Bär ein schifflich Warans bereit und alsdann ich von dem Magneten in meiner Tafel bereit, der sofort unter ein Duzend Glasglöden gebracht wurde, um weiter seinen Schaden anzurichten. Der Rod machte unten Wasser heiß und schließlich ward ich von Reumtlier, der Eistime von diesem und von seinen Frau losgetrennt. Wie waren von der schmelzen Luft- und Eiskübel ein wenig verdußt, aber sonst ganz munter bis auf den Hund, der in seinem Hinterviertel die schmerzhaften Spuren des Eiskübelgeßisses hatte.

Na, aber den Eiskübelanfinschmaus, der dann folgte! Als eine Trophe nagelte ich das Zell des Bären an den Waß; das Bärenfleisch umwete den Eistime's wortschlich und alle der Botleitler ihnen einen Biter Petroleum dazu hingebte, da hätte die Eistimomama nicht hoch schick. Zum Glück endigte ich noch durch einen Sprung in die Luft diesen Schicksal.

Das war mein Eiskäufersfang!“ endete Jan Klases stolz. — „Es soll mir mal einer nachmachen!“ Boas, einen trischen Örgel. Aber noch einen Schuß Rum mehr hinein!“ O.A.

**Kleine Hallenser Geschichten.**

Ich kenne hier ein Schlachtfeld in der Räß, Schüttert hat man Kämpfe dort geföhrt, Und doch hat bis zum jetzigen Augenblick Nicht das geringste Denkmal es gezeit.

Und doch sind dort geflossen Ströme Bluts, Hell bligte dort der scharfe schneidige Stahl, Wie hüßen bei die Fische durch die Luft Und viele Wunden gab's dort allemal.

Wer kennt dies Schlachtfeld hier bei Cröllwitz nicht? Ein Ziel noch für Sold und für Bedell, Doch, die drin kämpften, waren für den Sang, Den leichtgeglitten, „merktendels“ — zu heill!

In der Erinnerung glüht manche Karte auf, Es judt die Faust, als hätt' den Schläger sie — Wie oft hinaus ging's doch zu Kramer hin Zu frühlicher Resjur des Morgens früh!

Jept trauert alles, was das kunte Wand, Die bunte Wüße jugendfröhlich trägt, Wo wird man künftig jugendrecht geföhrt, Wo von dem Gegner „in den Rod gelegt“?

Wo werden künftig pfeßen Quat und Tex, Wo jeder Fuchs die erste „Wassenthat“ Künftig verdrängen, nun dort der Verkauf Des alten Panzertods, ach, woach zur Zeit?

Doch doch auch eine leise Wehmuth an Hallenser Stadions — ganz unvorgestaltlich, Sieht doch entgegen neuer Zukunft man, In welche tröstlich eine Hoffnung ragt:

Ein neuer Saal zu frühlicher Resjur, Er findet sich in aller Zukunft auch, So leicht entlagt der stolze Burfche nicht Dem algebirten schneidigen Wassenbraud.

Und hat man glücklich neu dann ein Lokal, Ein passendes für diesen Zweck ertrapp, Dann sagt zum ersten Male sorglos man Und lächelnd wagt: „Na, diesmal hat's gellapp!“

**Dienstmann Kuntel bei Wismann.**

Er Major von Wismann ging Wieder nach Afrika's Duntel, War er hier in Halle noch, Das esah der Kuntel.

Gerade hatt' vom süßen Schnops Er manoh Glas getrunken, War in stille Träumerei Dann begehrt gelunken.

Da rief ein Kollege ihn Nachmittags um vier, An der Destillation Gestlich offene Thüre.

Deutete auf einen Herrn, Dann lang sein Genuel: „Det is Major Wismann dort, Kund' an dir, Kuntel!“

„Wismann? Der von Afrika? Kuntels Augen leuchten, Und er rannte fort, ohn' sich Weiter zu betendeln.“

Frage hier und fragte dort, Das er erst sah Afrika Wo denn Wismann eigentlich In der Stadt logte.

Das ihn stracks dann aufgesucht, Inot im Fortschichte, Hat da sprach er: Verr Major, Ist hat' eine Bitte —

Ihr wüß's Genu ichon zu heil, Ist sehn' mich nach Duntel, Nach dem dunklen Erdbeil möcht' Fern ich, Dienstmann Kuntel!“

Während unter Wismann sprach, Daß er gern ersöhre, Ob ich noch für Afrika Kuntel qualifizierte.

„Na, jenseh doch!“ stammelt der, „Det duh's trölich sein, Denn mit Afrika-Couleur Gärbe mir det Leben.“

Sowiel Braun' und Gelbe dort Schauen als E-Isuren, Als man sich und Braun mit schon Hier in Halle schauen.

Un den Profosin hat ich hier Nichtig einjüngert, Schwärzer noch als Schwärze dort, Sab' id mir jeüger!“

Nicht mit leicht er in das Land, In dem viel noch dunkel, Dast' ich im Augenblick 'Rausgeschmissen — Kuntel!

Mancher Trottel in Halle, Als Trottel vom „Stadion“ Abföhrt jüngst von Kiel nahm Er sich unter Halle hier 'Mal zum Kette-Ziel nahm.

Der Revanchezeit wilde Wust Sent in Höhe wieder, Und zur Saalflößbrauerei Bog er fromm und wieder

Soß, da kommt durch Wittenb' (sch) in Schlangenhogen Eine große Fremden-Schaar Schon beherrgsogen.

Und den nächsten Reiner er Sich zum Wüßenswelt schaffte: „Wer sein das?“ Und Jener spricht: „Die Reichsgerichts-Gesellschafft.“

Der nun luffen Sommerfch Hat umher man treibt sich!“ — Und wo kommen jene her? „„Merkschendels als Wüßig!““

„Sprach da häufig der Trottel: Vrainment, welche Wassen, Wird sich soliel Sauertraut Hier beschaffen lassen?“

Und soliel vom Schneinefleisch, Von dem luffen jetzigen, Um von jense große Schaar Ordentlich zu füttern?“

Darauf ihn der Reiner starrt An mit offenem Mund: „Schweinfleisch und Sauertraut“ herr, was soll die Kunde?

„Sagten Sie nicht Reichsgericht? Spricht da der Franzose „In? Nun denn, warum erkaunt Sie denn diese chose?“

Aller Deutschen Reichsgericht In Paris mit kennen, Zair' nun's hier nicht Sauertraut Witt dem Schweinefleisch nennen?



Water (im Biergarten zu seinen Jüngens): Wie viel Seidel hat ich getrunken, Arthur? Soß'n: Sehn Krügel, Water. Water: So viel... wenn die Mutter Dich nachher frage, so sagst Du drei; jeßt komm! Soß'n: Ach, Papa, wenn ich doch einmal lügen soll, da kommt Du auch meinetwegen noch eens trunken!

